

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 29

Artikel: Leer!

Autor: Senn, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leer!



Blick auf das kleine Dorf Verdasio im Centovalli. Das Dörchen liegt 200 Meter über dem Trac der Centovallibahn auf sonniger Terrasse, umgeben von steilem Fels und mächtigen Bäumen. Der Zickzackweg am gegenüberliegenden Berghang führt zum Dörchen Palagneda hinunter. Bis vor etwa 100 Jahren war Verdasio eine Gemeinde, die sich heute ist ein mit Intragna verschmolzenes Vorort.

Vor 50 Jahren gab es in Verdasio noch etwa vierzig bewohnte Häuser, heute sind es noch deren fünfzehn.

Das ist die Kirche von Verdasio, ein schöner Bau, und was die Größe anbelangt, für eine Gemeinde von mindestens tausend Einwohnern zu klein. Zumindest das halb bis 1870 gab es den Pfarrer von Verdasio. Heute besitzt es keinen eigenen Seelsorger mehr. An Sonntagen kommt abwechselndweise ein Pfarrer von Intragna oder Camredo zur Abhaltung des Gottesdienstes nach Verdasio. Im schlanken Turm gibt es zwei Glocken mit der Inschrift, daß sie eine Stiftung von Tommaso Toseo aus dem Jahre 1600 sind. Die Toseo waren das große Geschlecht von Verdasio. Sie waren es, die in der Blütezeit die Geschichte der Gemeinde dirigierten; die Gemeindepräsidenten, die Richter, die Pfarrherren entstammten ihrer Familie.

Auch einer vom Geschlechte der Toseo. Im Jahr 1882 wanderte er nach Kalifornien aus. Über zehn Jahre arbeitete er draußen auf einer Blumenplantage. Dann wurde er krank, und das Heimweh zog ihn zurück in die Heimat. Seit 30 Jahren versieht er das Amt eines Wegemeisters.

Streifzug durch das von unserem

Dörfchen Verdasio im Centovalli Reporter Paul Senn

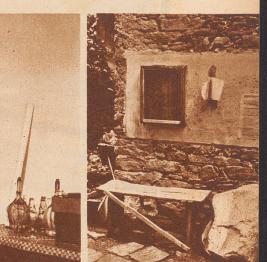
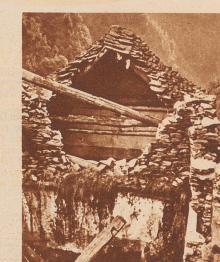
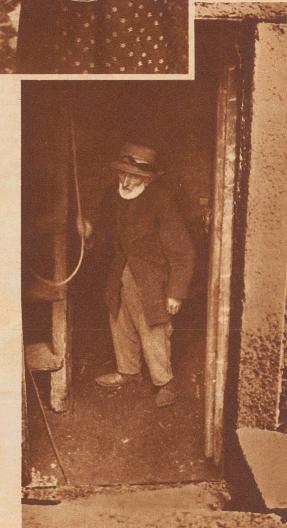
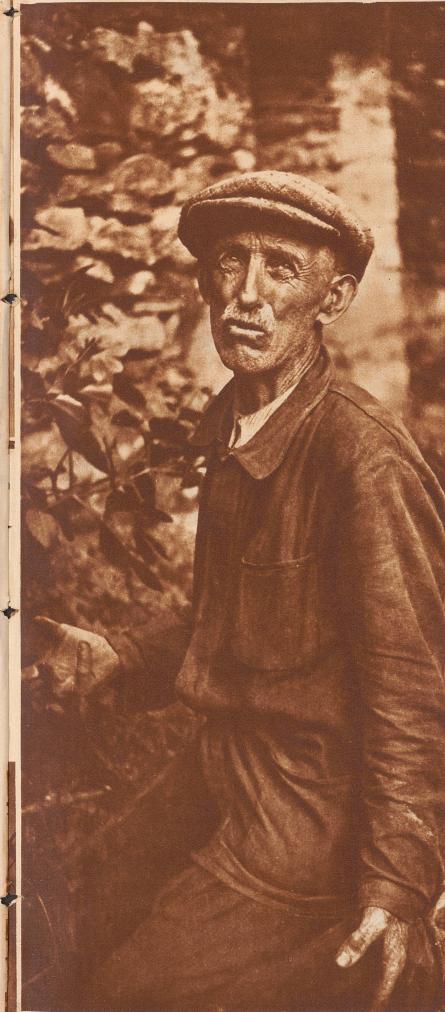
Nr. 2

Nr. 2

Angelina Tosetti, eine weibliche Angehörige des uralten Aristokratengeschlechtes der Toseo. Mit ihrem Vater bewirtschaftet sie ein kleines Dörchen, besorgt den Haushalt und unterhält den Viehstand, der aus ein paar Ziegen und Kaninchen besteht, und bewirbt freundlich jeden Fremden, der ein Stündchen zu ihr in die dunkle, rauchige Küche sitzt.



Die alte Abstimmungurne, die vor 100 Jahren im Gebrauch war, als Verdasio noch ein eigenes Gemeinwesen war. Jetzt steht sie untätig in einem Speicher. Die Stimmberechtigten von Verdasio erfüllen ihre Bürgerpflicht in Intragna.



Einwohnerung unserer Gebirgsstädte! Nur der Bergbevölkerung! Es sind Schlagworte, denen man täglich in Rede und Schrift begegnet, seit die allgemeine Krise am wirtschaftlichen Horizont erschien. Im Kanton Tessin, wo die Existenzbedingungen für die Bewohner in mancher Beziehung viel schwerer sind als im übrigen Teil der Schweiz, gab es diese Abwanderung lange vor dem Kriege schon. Unendlich mühsam muß hier der karge Natur das zum Leben des Menschen. Notwendige Abgrenzungen werden. Der Boden gibt zu wenig her, um der nachwachsenden Bevölkerung eine auch nur eingeräumte auskömmliche Existenz zu sichern. Folge davon: die Menschen sind gezwungen, auszuwandern. Volkszählung und Statistik klären uns darüber auf, wie stark, besonders in den letzten 50 Jahren, in vielen Tessinerdörfern die Zahl der Bevölkerung zurückgegangen ist.

Hand in Hand mit der Bevölkerungsabnahme geht denn auch der Zerfall der Siedlung. Das kleine Dorf Verdasio, weit hinten im Centovalli auf steiniger Terrasse gelegen, und das Val Centovalli selbst sind ein typisches Beispiel dafür, was die Abwanderung aus einer einst blühenden Gegend machen kann. Verdasio zählte vor vierzig Jahren 30 bis 40 Häuser mit rund 50 Einwohnern. Heute wohnen etwa 40 bis 50 Menschen da. Aus dem Centovalli sind seit der Jahrhundertwende 800–1000 Einwohner allein nach Amerika ausgewandert.

Der älteste Bürger von Verdasio, der 76jährige Glöckner. Seit 40 Jahren bedient er dreimal täglich die Glocken. Gänzlich erblendet tut er dennoch seinen Dienst Tag für Tag, Jahrtausend, Jahrtausend.

Das Dorf zerfällt. Immer mehr wird das Haus zur Ruine, das seine Bewohner im Jahre 1890 verlassen haben und nach Amerika ausgewandert sind.

Das einzige Restaurant in Verdasio. In der Gaststube gibt es einen einzigen Tisch, einen Kleiderhaken und ein Büffet, das an der Wand aufgehängt ist. Ab und zu kommen Freunde ins Dörchen, Maler und Dichter. Sie sind die einzigen Gäste in der kleinen Wirtschaft.

Das schwarze Brett von Verdasio. Ein Tagblatt gibt es hier nicht. Die amtlichen Bekanntmachungen werden in einem engen Gäßchen an einer Hausmauer gehetet. Daneben hängt fest angeschraubt das Amtesblatt des Kantons Tessin.